

Langzeitpflege wird in der March ausgewogen geplant

Kürzlich fand das alljährliche Treffen der Gemeinde- und Fürsorgepräsidenten in der Mehrzweckhalle in Reichenburg statt. Dabei stellte die Gesundheitsregion March die neuesten erhobenen Daten zu Langzeitpflegeauswirkungen vor und diskutierte den entsprechenden Handlungsbedarf.

Die Auswertung der jährlich von der Gesundheitsregion March erhobenen Daten zur Langzeitpflegeentwicklung der Bevölkerung zeigt auf, dass diese insgesamt, aber auch die Gruppe der über 80-Jährigen im Bezirk wachsen wird. Ihr Anteil beträgt rund 4,4 Prozent, gemessen an der gesamten Bevölkerung.

Diese demografischen Entwicklungen im Bezirk March führen unter anderem dazu, dass die Kosten für die ambulante und stationäre Langzeitpflege weiter ansteigen. Um einerseits den älteren Menschen einen möglichst langen Aufenthalt an deren bevorzugtem Lebensort zu ermöglichen und andererseits den steigenden Kosten entgegenzuwirken, gilt es, alternative Angebote zu finden. Dabei spielen insbesondere die ambulanten Versorgungsleistungen eine wichtige Rolle und sind zu stärken oder auszubauen. So, dass die älteren Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können.

Die Isolation der Bewohner der Altersheime während der ersten und zweiten Welle der Pandemie haben das Bedürfnis der älteren Bevölkerung

nach einer ambulanten Versorgung in der vertrauten Wohnumgebung noch verstärkt. Diese führte auch dazu, dass entgegen der letzten fünf Jahre Ende 2020 die Heime nicht voll ausgelastet waren. In den Vorjahren waren alle Alters- und Pflegeheime in der March mehr oder weniger optimal ausgelastet. Gemäss der aktuellen kantonalen Pflegeplatzplanung müsste das Angebot in der March (inklusive der sich jetzt in Planung befindlichen Plätzen) bis 2030/2031 reichen. Danach ist von einer Unterdeckung an Langzeitpflegeplätzen auszugehen.

Auch Pflege vermehrt zu Hause

In seiner Pflegeplatzplanung bis ins Jahr 2040 geht der Kanton davon aus, dass gegenüber heute 30 Prozent der Langzeitpflegebedürftigen nicht mehr in einem Heim sind, sondern zu Hause gepflegt werden. Auch aus diesem Grund braucht es dringend ergänzende Angebote. Vor allem sollten diese Angebote möglichst kostengünstig und niederschwellig sein. Für die Betreuung und Unterstützung der pflegebedürftigen älteren Generationen sind daher neben den Familienangehörigen besonders Nachbarschaftshilfen und Freiwilligenarbeit wichtige Pfeiler. Die

Strukturen gilt es, auf kommunaler Ebene aufzubauen und/oder zu stärken. Darin waren sich die Gemeindevertreter einig.

Die Gesundheitsregion berichtete auch über den Stand der regionalen Koordination der Spezialisierungen in der Langzeitpflege, zum Beispiel bei psychiatrischen Erkrankungen (ohne Demenz), Suchterkrankungen, Sinnesbeeinträchtigungen (Hör- und Sehbehinderung), palliative und terminal kranke Menschen, medizinisch schwerst pflegebedürftige Menschen. Hier braucht es sehr oft spezielle Infrastrukturen und vor allem auch spezialisiertes Personal. Damit dies nun nicht jedes Heim in der March selber anbieten muss, werden hier regionale Lösungen gesucht. Die Geschäftsführer der Heime in der March sind dran einen Lösungsvorschlag, der auch die wirtschaftlichen Komponente berücksichtigt, zu erarbeiten. Dieser soll der politischen Verantwortlichen dann als Entscheidungsgrundlage dienen.

Informations- und Kommunikationsplattform

Mit der Einführung digitaler Plattformen in den Gemeinden wird es in Zukunft möglich sein, die Bevölkerung ge-

nerationenübergreifend miteinander zu vernetzen und zu kommunizieren. Die Plattformen dienen unter anderem dazu, die nachbarschaftliche Hilfe und gegenseitige Unterstützung zu vereinfachen und die Selbstorganisation der Bevölkerung zu fördern.

Die digitalen Plattformen werden nach den Sommerferien in den Gemeinden aufgeschaltet und stehen der Bevölkerung zur Verfügung.

Stärkung der Palliativversorgung in der March

Ein Grossteil der älteren Bevölkerung wünscht sich nicht nur, so lange wie möglich zu Hause betreut zu werden, sondern auch in der ihnen vertrauten Umgebung sterben zu können. Die demografische Entwicklung bringt es mit sich, dass die Zahl der jährlichen Todesfälle bis ins Jahr 2040 um 50 Prozent ansteigen wird.

Die Gesundheitsregion March hat sich diesem Thema angenommen. Zusammen mit den Akteuren in der ambulanten Gesundheitsversorgung und dem Spital Lachen wird daran gearbeitet, die Versorgung und Betreuung palliativer Menschen und ihrer Angehörigen zu stärken und Versorgungslücken zu schliessen. (eing)

SIEBEN

Gemütlicher Nachmittag für Senioren

Am Montag, 14. Juni, ab 14.30 Uhr, findet im Foyer des Stockbergerschulhaus in Siebnen ein gemütlicher Seniorennachmittag statt, natürlich unter Einhaltung der Bedingungen des BA Frieda Diethelm mit ihrem Akkordeon unterhält mit lüpfiger Musik. Und dann zu Hause nicht mehr kochen müssen, hat man gegen 17 Uhr die Möglichkeit, sich Risotto mit Wurst servieren zu lassen. Zu diesem Anlass sind alle Seniorinnen und Senioren von Siebnen, Schübelbach, Buttiko und den weiteren umliegenden Gemeinden herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Auskunft erteilt Dominik Schuler, Telefon 079 248 59 89.

Aktive Senioren Siebnen

SIEBEN

Nothilfekurs am Wochenende

Am Freitag und Samstag, 11. und 12. Juni, führt der Samariterverein Siebnen und Galgenen einen Wochenend-Nothilfekurs durch, und zwar am Freitag von 19 bis 22 Uhr und am Samstag von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 16 Uhr. Der Kurs ist für den Erwerb des Führerausweises obligatorisch. Der Kurs dauert insgesamt zehn Stunden. Er findet im Stockbergerschulhaus II in Siebnen statt. Der Ausweis hat seit Jahre Gültigkeit. Es hat noch freie Plätze.

Nähere Informationen und Anmeldung unter www.samaria.ch oder über Telefon 078 801 12 74.

SV Siebnen und Galgenen